

## Die Tauchversuche im Schmelzbachursprung der Lurhöhle (Steiermark)

Von Heinz Kusch (Graz)

Der Schmelzbach entspringt einem Siphon in der Lurhöhle, rund 1100 m vom Peggauer Eingang der Höhle entfernt, am Beginn des Aufstieges zum Blocksberg. Der Schmelzbachursprung lenkte schon immer das Interesse der Höhlenforscher auf sich (1), jedoch wurden ernsthafte Versuche, in die Höhlenräume des Schmelzbachursprunges einzudringen, erst sehr spät unternommen.

Der Schmelzbach durchfließt von seinem Ursprung bis Peggau die Lurhöhle und verläßt diese durch den Mayer-Stollen. Ursprünglich stürzte der Schmelzbach aus dem Eingang der Höhle in Peggau herab; er war zum Betrieb eines Sägewerkes aufgestaut worden.

Zur Klärung der Frage der Herkunft des Schmelzbaches sowie der Zusammenhänge der unterirdischen Wasserwege in der Lurhöhle wurden sowohl Chlorierungen als auch Triftversuche durchgeführt (2, 3). Erstmals versuchte N. Zernig im Winter 1949/50 den Siphon des Schmelzbachursprunges zu durchtauchen (4). Es gelang ihm die Überwindung dieses Siphons. Zernig berichtete von einem zweiten Siphon. Nähere Angaben über Tiefe und Länge der Siphone wurden jedoch nicht bekannt.

15 Jahre später, am 23. Dezember 1965, gelang dem erfahrenen Taucher Bruno Gottlieb<sup>1</sup> anlässlich von Filmaufnahmen für das Österreichische Fernsehen wieder die Durchtauchung des ersten Siphons. Angeregt durch diesen Erfolg, unternahm der Landesverein für Höhlenkunde in Steiermark einen weiteren Versuch, an dem die Mitglieder des Steirischen Tauchsport Clubs (STC) Bruno Gottlieb, Paul Pummer und Walter Köck teilnahmen.

Die Durchtauchung des ersten Siphons gelang erst, nachdem mit Hilfe eines Eisenrechs ein Schotterwall, der vom Scheitel bis zum Abfluß lagerte, abgetragen worden war. Ähnliches berichtete auch Norbert Zernig. Der erste Siphon weist ein ovales Profil von 1 m Breite und 0,50 m Höhe auf; die Länge des Siphons beträgt 4 m, die Tiefe 1,50 m. Hinter dem Siphon öffnet sich ein Erosionsgang, der vom Schmelzbach durchflossen wird. Der Gang ist 8 m lang und weist eine Steigung von 2 m auf; seine Breite schwankt zwischen 0,50 und 1 m, die Höhe beträgt 1,50 bis 2 m. In diesem Gang befinden sich schöne

<sup>1</sup> Bruno Gottlieb, Gründungsmitglied des Steirischen Tauchsport Clubs (STC), war ein erfahrener Taucher und Höhlenforscher, der bereits einige Tauchversuche in Höhlensiphonen durchgeführt hatte. So gelang ihm im Jahre 1964 ein Vorstoß in das Hammerbachgerinne am Fuße der Peggauer Wand sowie ein zweimaliger Vorstoß in die unbekanntesten Siphonstrecken der „Schwarzen Lacke“ bei Eisenerz, wo er bis zu 120 m weit und über 20 m tief vordrang. Bruno Gottlieb kam im April 1967 bei einem Flugzeugabsturz in Zypem ums Leben.

Kolke. Am Ende dieses Ganges senkt sich die Decke und bildet so den zweiten Siphon, dessen Wasserspiegel 2 m höher liegt als der des ersten Siphons.

Der zweite Siphon ist breiter als der erste; er wurde am 21. Jänner 1967 bis in eine Wassertiefe von 4 m und in einer Ganglänge von 7 m befahren. Dann versperrte ein Hindernis den Weg, so daß der Tauchversuch abgebrochen werden mußte (Abb. 1.).

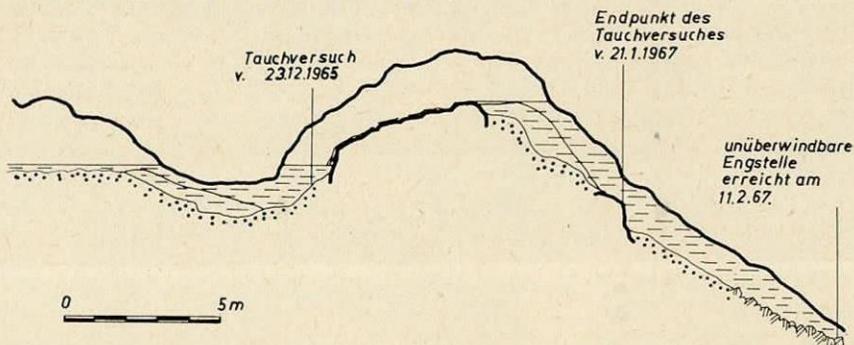


Abb. 1: Schmelzbachursprung in der Lurhöhle (Kat. Nr. 2836/1): Aufriß und Übersicht über die Tauchversuche bis zum 11. Februar 1967. — Zeichnung: Heinz Kusch.

Interessant ist die Tatsache, daß der vor dem Peggauer Höhlen-  
eingang aufgestellte Pegel zur Messung der Wasserführung des Bachs  
jeweils die Durchgänge der Taucher durch den ersten Siphon — bei  
einer Entfernung von 1100 m — registrierte (Abb. 2). Die Siphonröhre  
ist nämlich gerade so groß, daß ein Taucher noch durchkommt; hierbei  
wird jedoch der Abfluß des Baches vorübergehend gesperrt.

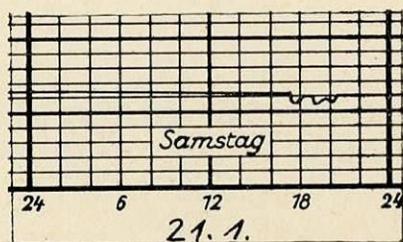


Abb. 2: Pegelmessung am Schmelzbach bei der Austrittsstelle aus der Lurhöhle in Peggau.

Am 11. Februar 1967 unternahmen *Pummer* und *Köck* noch einen Versuch. Dieses Mal bewältigte *Pummer* das Hindernis im zweiten Siphon und er konnte 7 m weiter in diesen vordringen. Er erreichte

eine Tiefe von 6—7 Metern, dann versperrte eine Schotterbank endgültig den Weg. Der Siphon ist an dieser Stelle 3 m breit, aber so niedrig, daß ein weiteres Vordringen unmöglich ist.

Nach diesem Versuch mußten wir einsehen, daß jeder weitere Vorstoß lebensgefährlich sein kann. Beim Tauchen in diesen engen Siphonröhren konnten die Taucher nur mit den Füßen voran eindringen. Jedes Wenden ist — wie in jedem Schluf — unmöglich. Bei Versagen des Gerätes bzw. Behinderung ist eine Hilfeleistung geradezu unmöglich. Ferner zeigte sich, daß bei Tauchversuchen in engen Siphonen das Zwei-Flaschen-Preßluftgerät (20 Liter) unhandlich ist, da der Taucher das Gerät nachziehen oder vor sich herschieben muß. Beim zweiten Tauchversuch wurden deshalb Ein-Flaschen-Geräte (10 Liter) verwendet, die auch im Gewicht leichter sind. Auch ist es angebracht, mit einem AQUILON-Lungenautomaten (Zweistufenregler) zu tauchen, da beim ROYAL MISTRAL- oder AIR MASTER-Lungenautomaten (Einstufenregler) die Faltenschläuche zu leicht zerrissen werden können.

#### Literatur:

- 1) Bock, H.: Charakter des mittelsteirischen Karstes. Mitt. f. Hkde., 6. Jg., Heft 4, Graz 1913, S. 8 und 9.
- 2) Kyrle, G.: Kombinierte Chlorierung von Höhlenwässern. Spel. Monographien, Bd. XII, Wien 1928.
- 3) Maurin, V. und Zötl, J.: Die Untersuchung der Zusammenhänge unterirdischer Wässer mit besonderer Berücksichtigung der Karstverhältnisse. Steirische Beiträge zur Hydrogeologie, Graz, Jg. 1959, S. 35—49.
- 4) —, Kühne Tauchversuche in der Lurhöhle bei Peggau. Die Höhle, 1. Jg., Heft 1, Wien 1950, S. 13.

A l'intérieur du réseau de la «Lurhöhle» en Styrie on a réalisée des plongées souterraines dans un siphon d'un affluent des galeries aménagées de la grotte nommé «Schmelzbach». Un deuxième siphon (voir figure 1) ne permet pas d'entrer dans les cavités qui se trouvent sans doute à son autre coté.

## **Tachycines asynamorus Adel, eine troglophile Heuschreckenart**

Von Peter Lovcik (Salzburg)

Zu den beiden Höhlenheuschreckenarten der Gattung Troglophilus gesellt sich in Österreich eine Art, die zwar dort nicht in Höhlen vorkommt und ursprünglich auch nicht heimisch war, trotzdem aber, dem Vorkommen in ihrer Heimat nach, zu den Troglophilen Österreichs gerechnet werden muß.

Diese Art *Tachycines asynamorus* Adel. ist dem Aussehen und ihren Lebensgewohnheiten nach den mitteleuropäischen Höhlenheuschrecken

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Kusch Heinz

Artikel/Article: [Die Tauchversuche im Schmelbachursprung der Lurhöhle \(Steiermark\) 108-110](#)